Donnerstag, 9. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9473. 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Washington, 7. Dezember. Die Botschaft des Präsidenten, mit welcher der Congreß eröffnet worden ist, empfiehlt eine Abänderung der Constitution in so fern als vollständig freie Schule, ohne Rücksicht auf Geschlecht, Farbe und Religion eingeführt, Abgaben für die Schulen bestimmter Confessionen verboten und das Eigenthum der Kirchen besteuert werden soll. Die Verhältnisse zum Auslande bezeichnet die Botschaft im Allgemeinen als befriedigend. In Bezug auf Cuba, wo der Aufstand ungeändert fortdaure, hege der Präsident die Hoffnung auf die Beendigung des Conflictes durch Spanien, obschon bisher alle Anstrengungen fruchtlos geblieben seien. Die Insurgenten hätten andrerseits eine der Anerkennung fähige bürgerliche Organisation nicht einzurichten gewußt; ihre Anerkennung sei auch mit den factischen Verhältnissen unverträglich; ihnen die Rechte einer kriegführenden Partei zuzugestehen, erscheine unklug und unausführbar; gelinge die Pacification nicht, so werde der Präsident noch im Laufe der Session des Congresses weitere Vorschläge machen. In Betreff der Finanzfrage räth die Botschaft die Abschaffung des Gesetzes über die Papiergeldzahlungen für die Staatsschulden an und schlägt vor, Schatzscheine mit langer Verfallzeit zu creiren an Stelle der Legal-Tender-Noten bis zum Betrage von 2 Millionen Dollars monatlich und zur Ansammlung von Gold im Staatsschatze, behufs schließlicher Einlösung dieser Scheine auf lange Sicht. Endlich wird eine möglichste Beschränkung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen empfohlen; für den letzteren Zweck sei die Wiedereinführung des Zolles auf Thee und Kaffee zu empfehlen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 7 Dezember. Die Nationalversammlung setzte in ihrer heutigen Sitzung die Berathung der Vorlage betreffend die Justizreform in Aegypten fort. Boucher (von der Linken) sprach gegen, Dupont für die Vorlage. Die Berathung wurde dann auf morgen vertagt. — Zwischen verschiedenen Gruppen der Rechten und einem Theile der Gruppe Lavergne ist, wie verlautet, nunmehr über die Wahl der von der Nationalversammlung zu ernennenden 75 Senatoren ein Einvernehmen hergestellt. Nach demselben ist der Linken nur die Besetzung von etwa 25 Senatorenstellen durch Mitglieder oder Genossen ihrer Partei überlassen worden. Die gedachten Gruppen der Rechten und des mit ihr verbündeten Theils der Gruppe Lavergne bilden die Majorität der Nationalversammlung.

London, 7. Dezember. Aus Hongkong wird vom 30. v. Mts. gemeldet, daß nach dort eingegangenen Nachrichten aus Peking wegen des Ergebnisses der jüngst zwischen der englischen und der chinesischen Regierung gepflogenen Verhandlungen eine ziemlich große Mißstimmung, besonders unter den chinesischen Beamten, herrschte. In Peking war die Regierung deshalb sogar in an den Straßen angeschlagenen Schriftstücken, die jedoch durch die Behörden sofort wieder beseitigt wurden, heftig angegriffen worden. Wie gerüchtweise verlautet, hatte man englischerseits neue Momente dafür, daß chinesische Behörden bei der Ermordung Margary's mitbetheiligt seien, in Erfahrung gebracht.

Gemeinde-, nicht Synodalordnung.

♎ **Aus Westpreußen**, 7. Dezbr. Was unbefangene Beobachter unserer kirchlichen Zustände schon längst vorhergesehen und vorhergesagt haben, ist in Erfüllung gegangen. In der Generalsynode hat die sogenannte Mittelpartei, d. h. es haben die Vertheidiger der von dem jetzigen Staats- und Kirchenregimente eingeschlagenen Richtung, sowohl die von altem wie die von jüngerem Datum das entschiedene Uebergewicht erhalten. Die viel gefürchtete Majorität der blind Orthodoxen ist mithin ein leeres Schreckbild gewesen. Es war auch nur in der Phantasie derer entstanden, die nicht glauben mochten, daß in gewissen, zumal auf dem platten Lande höchst einflußreichen Gesellschafts-Klassen die Orthodoxie eine so übergroße Anzahl von Verkündigern bisher nur darum gefunden hatte, weil das Füllhorn der Gnaden und der Ungnaden so lange Jahre hindurch gerade in die Hände eines Eichhorn, Raumer, Mühler gelegt war. Ja, diese Gutmüthigen hielten es wohl gar für eine unlöbliche Verdächtigung, wenn jemand behauptete, daß unter jenen Verkündigern nur eine verhältnißmäßig sehr geringe Zahl von wirklich überzeugten Orthodoxen zu finden sei. Aber jetzt sehen sie selbst, wie matt der ehemalige Eifer geworden ist. Nicht mehr für die Anhänger von Stahl und Gerlach, sondern für solche Candidaten, welche den Absichten Herrmann's und Falk's sich zu fügen bereit wären, hat die Mehrzahl derer gewirkt, die vor vier Jahren sicherlich auch nicht einen Candidaten empfohlen haben würden, der nicht mit Hand und Mund auf das Mühler'sche Programm sich hätte verpflichten lassen.

Nun, Herrmann ist gewiß ein ehrenwerther und einsichtsvoller Mann, und der Name Falk hat in der ganzen Welt und zumeist bei uns einen so guten Klang, daß wir wohl darüber hinwegsehen könnten, wenn ein Werk, das er vertritt, doch hauptsächlich nur zu Stande kommen kann, weil eine uns, und, in einem großen Theile ihrer Mitglieder, auch wohl ihm so wenig sympathische Partei, wie jene Mittelpartei, für dasselbe sich hat gewinnen lassen. Aber leider können die, in deren Sinne ich zu sprechen glaube, das Werk selbst nicht loben, trotz aller unseren persönlichen Sympathien. Es sind nicht etwa bloß diese oder jene, theils größere, theils kleinere Mängel, die wir bekämpfen, es ist vielmehr der Grundgedanke des ganzen Werkes, den wir sammt allen seinen Consequenzen für falsch und in seinen voraussichtlichen Wirkungen für entschieden verderblich halten. Für die Gemeinde-Ordnung, wie Falk und Herrmann sie uns gebracht haben, sind wir, trotz aller ihrer Mängel, mit all unserer Kraft eingetreten, weil wir die für einen wirklichen und wirksamen Anfang des Bessern und des Guten hielten. Aber gegen die Synodalverfassung, in allen ihren Stufen, müssen wir mit derselben Kraft eintreten, so gering unsere Zahl vielleicht auch sein mag. Und vielleicht ist sie doch größer, als Feind und Freund es glauben.

Zur Rechtfertigung meines Widerspruches gegen die Synodalverfassung berufe ich an dieser Stelle mich nicht auf die Ausführungen eines Meinungsgenossen, sondern gerade umgekehrt auf das Zeugniß eines eifrigen und tief überzeugten Vertheidigers jener Verfassung. Indem derselbe in einem, einem Berliner Blatte eingesandten Artikel von der General-Synode und ihrer Erhebung zu einer gesetzlich festgestellten, dauernden Einrichtung spricht, beklagt er, daß dieselbe noch nicht im Mittelpunkt des nationalen Interesses stehe, daß das evangelische Volk nicht mit brennendem Herzen ihren Entschlüssen folge, daß es für eine synodale Verfassung überhaupt nicht warm sei. Das komme, meint er, daher, daß es von einer solchen Verfassung nicht viel für seine tiefsten Bedürfnisse erwarte, denn „das ernste christliche Volk sieht in seiner Sonntagskirche allein den Mittelpunkt seines Lebens“. — Gewiß, der Mann hat einen klaren und tiefen Blick in die Seele unseres evangelischen (und am Ende auch unseres katholischen) Volks gethan. Auch wir haben genau dasselbe in ihr gesehen, wie er, und nur darin — das aber ist freilich die Hauptsache — weichen wir von ihm ab, daß aus dieser uns beiden gemeinsamen Wahrnehmung wir den sehr einfachen Schluß ziehen, daß man also im „ernsten christlichen Volke“ diesen „Mittelpunkt seines Lebens“ nicht verschieben und nicht verdunkeln soll, während er der höheren Weisheit des gegenwärtigen kirchlichen Regimentes und damit zugleich dem Staate selbst das Recht und die Pflicht beimißt, dem kirchlichen und religiösen Leben des evangelischen Volkes in der Kreissynode einen zweiten, in der Provinzialsynode einen dritten, endlich in der Generalsynode gar einen vierten Mittelpunkt zu schaffen. Unser halb' Freund, halb' Gegner sieht nicht, daß durch solches Unternehmen die Gemüther noch mehr werden verwirrt werden, als sie es leider in Folge der bisherigen Einrichtungen und einer dreißigjährigen Mißverwaltung unserer kirchlichen Angelegenheiten noch immer sind.

Unsere beamteten und nichtbeamteten Politiker aber sollten doch u. A. auch bedenken, was sie damit thun, wenn sie der evangelischen Kirche in unserm Lande eine Verfassung geben, die durch Begünstigung von, wohl nicht ausschließlich in orthodoxen Pastorenseelen sich regenden, hierarchischen Gelüsten immerhin recht schädlich für das geistige Leben des Volkes und für die berechtigte Macht des Staates, wenn auch freilich nie so gefährlich werden kann, wie die Verfassung der katholischen Kirche es geworden ist. Zwar wissen wir sehr wohl, daß die christlichen Kirchen nicht ein gleichgültiges Nebeneinander von so und so viel einzelnen Lokalgemeinden, sondern daß alle diese Gemeinden durch ein gemeinsames Band mit einander verbunden sind; aber es ist ein **geistiges** und **freies** Band, ein Band, aus welchem unter Umständen auszuscheiden keine staatliche Einrichtung jemals verhindern oder auch nur erschweren soll. Die Aufgabe des Staates, der jenes geistige Band nicht geknüpft hat, und der durch keine Synodalordnung es jemals knüpfen wird, ist einzig und allein dafür Sorge zu tragen, daß jede einzelne Gemeinde in der freien Entwickelung ihres sittlich religiösen Lebens geschützt und gefördert werde. Die Synoden dagegen, die ja frei zusammentreten können und die katholischen Bischöfe, denen ja die einzelnen Gemeinden diese oder jene Funktionen übertragen mögen, sind Existenzen, denen gegenüber der Staat sich durchaus gleichgültig zu verhalten hat, es sei denn, daß sie der staatlichen Ordnung, der Selbstständigkeit der einzelnen Gemeinden, oder der bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Freiheit der Gemeindeglieder gefährlich zu werden beginnen. Ueber die Bedingungen einer gesunden Gemeindeordnung muß freilich noch besonders gesprochen werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Dezbr. Der Reichstag wird in kürzester Zeit sich mit den jüngst vom Bundesrath beschlossenen Gesetzen, betreffend 1) die weitere Anordnung über Verwendung der durch das Gesetz vom 2. Juli 1873 zum Retablissement des Heeres bestimmten 106 846 810 Thaler und die zu diesem Zwecke ferner erforderlichen Geldmittel, 2) die Verwendungen aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung, 3) die zur Erwerbung und Herrichtung eines Schießplatzes für die Artillerie-Prüfungs-Commission u. s. w. erforderlichen, aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zu deckenden Geldmittel. Die Motive zu dem erstgedachten Gesetze enthalten manche recht interessante Momente. Aus den früheren Uebersichten geht hervor, daß mit Rücksicht auf die bis einschließlich 1874 verrechneten und innerhalb des Jahres 1875 voraussichtlich zur Verwendung gelangenden Ausgaben für das Retablissement des Heeres am Schlusse des laufenden Jahres nur noch ein Bestand von 34 774 359 Mk. verbleiben wird, von welchem nach den getroffenen Dispositionen für 1876 34 505 359 Mk., für 1877 und weiter 269 000 Mk. zur Verwendung gelangen dürften. Es empfiehlt sich daher, daß die Ermächtigung zur Bestreitung der bezüglichen Ausgaben sogleich auf die Jahre 1876 und 1877 zusammen verlängert werde. In Folge der Veränderungen in den Bestimmungen über die künftigen Kriegsformationen und Kriegsstärken treten indeß jetzt noch neue, in den bisherigen Bedarfsanschlägen nicht vorgesehene Ausgabebedürfnisse hervor, die sich auf 4 870 694 Mk. berechnen und wie folgt begründen: 3 871 715 Mk. zur Beschaffung des Mehrbedarfs an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für die nothwendig gewordenen Er-

---

♎ Lessing's Werke.

herausgegeben von Richard Gosche. Erste illustrirte Ausgabe. Bearbeitet von Robert Boxberger. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Die Verlagsbuchhandlung von G. Grote versorgt den Weihnachtsmarkt alljährlich mit Gaben, deren Werth weit über die Befriedigung des momentanen Bedürfnisses, zu schenken und zu erfreuen, hinausgeht. Die meisten der Spender sind auch so verständig, solche Bücher und Werke auszuwählen, welche als dauernder Besitz Bedeutung haben, den Schatz wirklich vermehren, den jeder gebildete Mensch in seinem Bücherschranke ansammelt. Zu den Grundcapitalien dieses Schatzes gehören natürlich unsere deutschen Classiker. Der junge Mensch, das Mädchen wie der Jüngling, müssen vorerst ihren Goethe, Schiller, Lessing besitzen, ehe andere Anschaffungen interessiren können und wer in der geschlossenen Reihe der Besten und Größten unserer Volksliteratur etwa noch eine Lücke hat, der wird doppelt dankbar sein, wenn der Weihnachtstisch dieselbe ausfüllt. Da nun in jedem Jahr eine große Schaar solcher Classiker-Bedürftigen heranwächst, ist es sehr dankenswerth, daß Grote gerade zur Weihnachtszeit bereits wiederholt Ausgaben unserer großen Dichter veranstaltet hat, welche in jeder Beziehung jenem Bedürfnisse entgegenkommen.

Jetzt eben bringt die Verlagshandlung eine neue Ausgabe der „Werke Lessing's“ auf den Büchermarkt, die alle Wünsche und Ansprüche befriedigt, welche die größte Vorliebe und Verehrung für den Dichter, sowie der peinlichste Sinn des Kritikers zu machen berechtigt ist. Schon bei ihrer Goethe-Ausgabe hat die Verlagshandlung dem Text des Dichters eine werthvolle Beigabe mit den literarhistorischen und kritischen Einleitungen zu allen seinen größeren Arbeiten gemacht. Bei diesem Lessing ist das noch ausführlicher und gründlicher geschehen. Wir erhalten mit dem nach den besten und reinsten Quellen auf's sorgsamste und geschmackvollste hergestellten Texte zugleich eine vollständige Lessing-Literatur. Das Schaffen und Wirken des großen Denkers und Dichters, seine Studien, seine Vorarbeiten, seine geistigen und persönlichen Beziehungen stellen sich in den Essais dar, welche allen größeren Schriften des Dichters einleitend beigegeben sind.

Professor Richard Gosche, der ebenso gelehrte als geschmackvolle Durchforscher und Geschichtsschreiber unserer Literatur, hat die Herausgabe dieses neuen Lessing geleitet, Dr. Boxberger die eigentliche Bearbeitung vollzogen. Alles was jemals über Lessing geschrieben und gedacht worden ist, Alles was der Dichter selbst aufgezeichnet, in kurzen Entwürfen niedergelegt oder irgendwo über sein geistiges Arbeiten mitgetheilt hat, ist von dem Herausgeber studirt und benutzt worden. Dieser Lessing-Ausgabe einverleibt und für dieselbe verwerthet hat man es dann auf ganz verschiedene Art und in höchst verständiger Oekonomie. Als bloße Einleitungen benutzt, hätte das grade bei Lessing überaus reichhaltige Material leicht überaus voluminös werden und deshalb den eigentlichen Text mitunter überwuchern können. Deshalb hat Prof. Gosche Alles, was Beziehungen zu anderen Dichtern oder Schriftstellern, oder auch zu den eigenen Werken des Dichters, dasjenige was Quellen anbetrifft, aus denen er geschöpft hat, in die Anmerkungen unter den Text verwiesen, nach denen der besonders eifrige Forscher sich jene dichterischen und kritischen Hilfswerke selbst heranziehen mag. Was indessen den Dichter selbst betrifft, seine Gedanken, sein Schaffen, sein Wirken als Schriftsteller, als Dichter, als Forscher und endlich als Mensch, das ist einheitlich, gründlich und künstlerisch dargestellt in den Abhandlungen, mit welchen Boxberger jeden Band einleitet und in einer Lebens- und Charakter-Skizze, einer warmherzigen und geistvollen Arbeit, mit welcher Prof. Gosche den letzten Band der Ausgabe beschließt.

Als eine dritte, besonders werthvolle Bereicherung dieser neuen Ausgabe werden Freunde und Verehrer Lessing's die historischen und kritischen Aufzeichnungen und Forschungen schätzen, welche einzelnen besonders hervorragenden Arbeiten des großen Mannes beigegeben sind. So wird der Laokoon eingeführt und erläutert durch ausführliche Hinweise auf die Studien von Winkelmann's Schriften, wir finden in dem Buche den ursprünglichen Entwurf dieser grundlegenden ästhetischen Glaubenslehre mit den Anmerkungen von Moses Mendelssohn und Nicolai. Dem Abdruck des ersten Theils folgen die Studien und Bemerkungen zu demselben und ebenso ausführlich wird dann der zweite Theil commentirt, darauf mit den Entwürfen, Aufzeichnungen, den Zusätzen und Anmerkungen zu Winkelmann's einschlagenden Schriften begleitet.

Die sorgliche und verständnißvolle Anordnung des Herausgebers gestaltet alle diese einzelnen kleineren Arbeiten Lessing's zu einem abgeschlossenen Ganzen. Dem Nathan finden wir ebenfalls die ersten Entwürfe vorgedruckt und so giebt uns diese Ausgabe der Werke Lessing's nicht nur diese selbst, sondern zugleich eine Geschichte ihres geistigen Entstehens, eine Anleitung zu ihrem Verständniß, Gedanken und Fingerzeige, vermittelst derer wir sie in die Literargeschichte unseres Volkes einzuordnen vermögen. Endlich aber instruirt diese Ausgabe uns auch noch durch eine Anzahl von Uebersichten und Verzeichnissen, welche den Leser zurechtweisen und ihm weniger die eigentliche Lectüre als vielmehr die sonstige Benutzung des Lessing erleichtern. So sehen wir vor der Dramaturgie ein Verzeichniß der aufgeführten Stücke, am Schlusse des Buches steht ein alphabetisch geordnetes Citaten- und Sentenzen-Register.

Wir haben hier nur Einzelnes herausgegriffen, um es als Belag für die Vollständigkeit und Ausführlichkeit dieser neuen Ausgabe Lessing's beizubringen. Ihrem Besitzer wird dieselbe in jeder Weise zugleich das beste und bequemste Handbuch zum Verständniß des Dichters, seines Schaffens und seiner Zeit bieten, der jugendliche Sinn erhält einen Führer, der ihn den großen Mann und sein Schaffen kennen lehrt, der erfahrene und reife Leser empfängt zugleich das reichhaltigste Material zu weiteren gründlichen Studien. So bietet diese neueste Ausgabe, die jedes andere Hilfsbuch überflüssig macht, jedem Alter und jedem Bedürfniß sich an als ein werthvoller Besitz, dessen ganzer Reichthum erst bei dauernder Benutzung offenbar wird. Es gehörten nicht nur die Kenntnisse und der Geschmack des Herausgebers, Prof. Gosche, nicht nur das Talent des Bearbeiters, Robert Boxberger, sondern ebenso sehr die liebevolle Hingabe Beider an ihren Dichter dazu, um ein solches in jeder Beziehung vortrefflichen Ganzes zu schaffen.

Die technische und künstlerische Ausstattung beansprucht noch ein besonderes Wort der Anerkennung. Die Ausgabe ist auch mit Illustrationen geschmückt, zum größten Theile Arbeiten von kunstgeübter Hand. Es wird sich leicht die Frage aufwerfen lassen, ob ein Classiker wie Lessing, dessen Arbeiten besonders auf den Gebieten der Kritik, der Aesthetik, der Philosophie liegen, illustrationsfähig oder wenigstens illustrationsbedürftig sei? Die Dramen, einzelne Gedichte und Aufsätze erzählenden Inhalts werden natürlich in der Weise illustrirt werden können, wie Schiller's, Göthe's, Shakesspeare's dramatische Gedichte. So ist es denn auch in dieser Ausgabe geschehen. Das aber halten wir nicht für das Werthvollste des künstlerischen Schmuckes. Dieser besteht außerdem in einer erheblichen Zahl guter Porträts. Wir sehen Lessing zu verschiedenen Zeiten seiner Entwickelung vor uns, wir erhalten die Züge Winkelmann's, des Pastor Götze, des Stephan Gerlach, Leibnitz' und manches Anderen, mit dem Lessing sich in seinen Werken beschäftigt. Ganz besonders reich und zweckmäßig ist der 4. Band ausgestattet, der den Laokoon enthält. Er zeigt uns nicht nur den Kopf und die ganze Gruppe des sterbenden Priesters, sondern sämmtliche antiken Bildwerke, auf welche in der Abhandlung Bezug genommen worden ist und zwar in vortrefflicher Wiedergabe. Die Münze mit Mars und der Rhea, Reliefs und Abbildungen jener Mythe, Bildwerke des Bacchus, des Zeus von Otricoli, des Apoll von Belvedere, des Hermes-Antinous, des borghesischen Fechters. Wer den Laokoon jemals ohne Kenntniß und Beihilfe dieser Sculpturen oder deren Abbildungen gelesen hat, wird am besten ermessen können, wie sehr dieselben das Verständniß erleichtern.

So ist denn auch in dieser Beziehung **Alles** geschehen, um die Ausgabe zu einer vollständigen, und würdigen, zu einer solchen zu machen, die Alles enthält und giebt, was man zum Studium Lessing's braucht. Auch die sonstige Ausstattung, der saubere Druck, die geschmackvollen Kapitel-Köpfe und Initialen, die Anordnung der Inhaltsangaben, vorn die allgemeineren, hinten ausführliche Register, endlich der einfache und dabei doch elegante Einband machen diese Lessing-Ausgabe zu einer ungemein schönen und würdigen. Das ganze Werk mit kritischen und biographischen Beigaben, mit Illustrationen und Einband in 8 starken Bänden kostet 28 Mk. Es ist zugleich ein kostbarer Schatz seines Inhalts wegen und ein Prachtwerk um der künstlerischen Ausstattung willen, die hier auch keine Schöpfung der Phantasie und der Laune, sondern zum größten Theil eine Sammlung classischer Kunstwerke und interessanter culturhistorischer Charakter-Portraits ist.

---

weiterungen der Kriegsformationen, sowie für die künftig im Felde zu verwendenden, bisher zu Besatzungszwecken bestimmten Truppentheile. Die in den Friedensgarnituren der Truppen vorhandenen geeigneten Stücke, sowie die verfügbar zu machenden, für den Feldgebrauch verwendbaren Bestände derselben sind auf den Bedarf in Anrechnung gebracht. Außerdem soll auf die, nur für den Garnisondienst geeigneten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke der Truppen auch ferner im Interesse der Besatzungstruppen zurückgegriffen werden, so daß die angemeldete Mehrbeschaffung sich nur als eine durchaus gebotene Ergänzung des vorhandenen darstellt. Diese Ergänzung erst bei dem Eintritt einer Mobilmachung bewirken zu lassen, ist nicht angängig. Die Aufstellung bezw. Mobilmachung eines Theils der Truppen würde hierdurch Verzögerungen erleiden, welche sehr nachtheilig werden könnten. Die vorsorgliche Beschaffung ist daher nicht zu umgehen. 661 479 Mk. zur Beschaffung und Aptirung der Ausrüstungsstücke — Futterale, Patronenbüchsen und Cartuschen — für den zur Bewaffnung der Cavallerie und der berittenen Trainmannschaften bestimmten neuen Karabiner. Diese 4 533 194 Mk. für Bekleidung und Ausrüstung würden der Uebersicht von den Retablissementskosten als neue Position hinzuzusetzen sein. 337 500 Mk. für die Vervollständigung der kriegsmäßigen Ausrüstung der Armee mit Sanitätsmaterial, durch Ausstattung der neuformirten Truppentheile und Sanitätsbranchen. Eine Beschaffung der bez. Ausrüstungsstücke, insbesondere der Truppen-Medizinkasten, Krankentragen, Apparate für Eisenbahnwagen zur Vermehrung der Sanitätszüge u. s. w. findet bei dem Eintritt einer Mobilmachung große Schwierigkeiten; sie muß daher vorsorglich schon im Frieden geschehen. Dieser Mehrbedarf würde der Retablissementskosten-Uebersicht als Erhöhung der Pos. 1 im Kapitel 3 hinzutreten. 4 870 694 Mk. wie vor. Es wird beabsichtigt, mit diesen Beschaffungen sofort in der Art vorzugehen, daß die Kosten nach 1876 zur Verrechnung gelangen. Der Bedarf für das Retablissement des Heeres erhöht sich hiernach auf 325 411 124 Mk.

N. **Berlin**, 8. Dezbr. In der heutigen Sitzung der **Petitionscommission** kam eine große Zahl Petitionen aus **Handwerkerkreisen** zur Verhandlung, die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung, namentlich mit Rücksicht auf das **Lehrlingswesen**, die Legitimation der Arbeitnehmer und die gewerblichen Schiedsgerichte verlangen. Nach den Mittheilungen des Referenten lagen 46 Petitionen vor mit vielen Tausend Unterschriften, meistens von Handwerkern; 45 von diesen waren gleicher Richtung und gleichen Wortlautes mit denen des vorigen Jahres und fordern für das Lehrlingswesen eine straffere Ordnung und namentlich nur legale Lösung des Verhältnisses zwischen Lehrling und Lehrherrn; ferner, daß jeder Arbeitnehmer im Besitz einer gesetzlichen Legitimation sei, endlich, daß die gewerblichen Schiedsgerichte zu Sachverständigen-Gerichten für alle aus dem Arbeitsverhältniß entstehenden Streitigkeiten erweitert würden. Im vorigen Jahr beschloß die Commission auf die Erklärung des Reg.-Commissars, daß die Reichsregierung die nöthigen Untersuchungen veranstalten wollte, die Petitionen als Material ihr zu überweisen; im Plenum kam die Sache nicht mehr zur Verhandlung. In der heutigen Sitzung erklärte der Reg.-Commissar, Geh. Rath Nieberding, sich ausführlich über den Stand der Sache. Die Untersuchungen seien mit aller Energie nach drei Richtungen angestellt, einmal mit Bezug auf die **gewerblichen Schiedsgerichte**, dann auf die **Frauen- und Kinderarbeit**, endlich auf das **Lehrlingswesen**; sie seien zum Abschluß gekommen mit Bezug auf den ersten Punkt und das Material liege bereits dem Bundesrath vor; über die beiden andern Gegenstände seien die sehr umfangreichen und schwierigen Ermittelungen noch nicht vollendet; was die Enquete über die Frauen- und Kinderarbeit betreffe, so hoffe man nach etwa 8 Wochen deren Resultat dem Bundesrath vorlegen zu können; dagegen würde die Untersuchung über die Lehrlingsverhältnisse noch Monate in Anspruch nehmen und schwerlich vor April die darauf bezügliche Zusammenstellung dem Bundesrath unterbreitet werden können. Die Commission beschloß nach dem Antrage des Referenten, mittelst schriftlichen Berichts beim Reichstag über die Petitionen Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen, weil die Reichsregierung auf's ernstlichste mit den jeder eventuellen Gesetzvorlage hier nothwendig vorhergehenden sorgfältigen Ermittelungen beschäftigt sei, und die Petitionen kein neues Material enthielten. — Man trat dann in die Verhandlung über eine Reihe von Petitionen ein, die sich ebenfalls auf die **Gewerbegesetzgebung** beziehen, und zwar auf schärfere Bestimmungen über das **Hausirgewerbe**, über den Auctionsbetrieb und Wanderlager. Die Petitionen stammen meistens aus dem Königreich Sachsen, doch wurde von dem Referenten auch eine von der Handelskammer in Kiel hervorgehoben als besonders sorgfältig abgefaßt, gerichtet auf wesentliche Einschränkung der Gewerbefreiheit in den berührten Punkten. Die Verhandlung kam in der Commission nicht zum Abschluß, weil die Plenarsitzung begann. Mit Bezug auf die erste Frage, Regelung des Hausirgewerbes namentlich der Fremden, gab der Reg.-Commissar, Geh. Rath Nieberding, die Erklärung ab, daß nach § 57 der Gewerbeordnung die Regelung des Hausirgewerbes der Ausländer ja dem Bundesrath überlassen sei, daß man aber allerdings in demselben zu der Ansicht gekommen wäre, daß das Hausiren der Fremden eine nicht erwünschte Ausdehnung erlangt habe; man müsse in diesem Punkte Rücksicht nehmen auf die Nachbarstaaten, in denen der Deutsche durchgängig im Gewerbebetrieb nicht behindert werde. Man beschäftige sich gegenwärtig mit einer Revision der geltenden Bestimmungen, und zwar in dem Sinne möglichster Beschränkung jenes Gewerbes, namentlich aber erstrebe man die Herbeiführung gleichmäßiger Bestimmungen darüber im ganzen Reich.

✱ In Bezug auf den **Invalidenfonds** ist der Budget-Commission jetzt einiges Material zugegangen. Eine Uebersicht des Pensionsstandes an Offizieren, Aerzten und Beamten zu Lasten des Reichsinvalidenfonds am Schlusse des Jahres 1874 und jedes der drei ersten Quartale des Jahres 1875 wird als Antwort auf den Antrag gegeben, auch die Pensionen aus den Kriegen vor 1870 auf den Invalidenfonds zu überweisen. Am 31. Dezember 1874 betrug der Pensionsstand des Invalidenfonds 1817 Köpfe mit einer Gesammtpensionssumme von 4 346 601 Mk., am 31. März 1875: 1891 Köpfe mit 4 551 886 Mk., am 31. Juni 1875: 1978 Köpfe mit 4 801 274 Mk., am 31. September 1875: 2073 Köpfe mit 5 068 104 Mk. Im Etat für 1876 ist angesetzt eine Ausgabe von 5 475 000 Mk.; es würde also zur Aufbrauchung dieser Summe ein Zugang gegen den Ausgabenstand vom 31. Septbr. d. J. im Betrage von 406 800 Mk. erfolgen müssen. Im laufenden Jahre hat, wie man sieht, von Quartal zu Quartal eine Steigerung des Pensionsstandes um 205 000 bis 267 000 Mk., und zwar in stets steigender Progression stattgefunden. — Was den bekannten v. **Schorlemer**'schen **Fragebogen** betrifft, so liegt eine eingehende Nachweisung der für die der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds unterstellten drei Fonds erworbenen Werthpapiere vor. Bei den Staatspapieren wird der Curs der Anschaffung und der neueste Börsencurs angegeben. Es erhellt daraus, daß fast überall eine Curssteigerung bei den ausländischen Staatspapieren, namentlich den Holländern und Amerikanern, sogar eine recht beträchtliche, nirgends aber ein Rückgang eingetreten ist. Die Curse der Eisenbahnprioritäten mit Staatsgarantie sind theils um eine Kleinigkeit gestiegen, theils um eine Kleinigkeit zurückgegangen. Die erworbenen Communalpapiere sind, soweit sie überhaupt gehandelt werden, ebenfalls gestiegen. Von Ende Februar 1874 bis Ende October 1875 sind an Communalschuldverschreibungen getilgt 2 527 082 Mk., wobei 17 172 Mk gewonnen wurden. Es bleibt noch ein Bestand an Communalpapieren von 156 612 442 Mk. Das Hauptinteresse concentrit sich natürlich auf die nicht garantirten Eisenbahnprioritäten. Dieselben sind, mit Ausnahme von 5 Mill. Mk., von der Seehandlung gekauft, und zwar vom März bis October 1873. Die Nachweisung giebt eine vergleichende Uebersicht über den Cursstand in den einzelnen Monaten der Jahre 1873, 74 und 75. Indem wir uns ein näheres Eingehen auf dies reichhaltige Material vorbehalten, heben wir für jetzt das allgemeine Ergebniß hervor, daß die Curse während des Jahres 1873 fortwährend gestiegen sind, daß sie sich im Jahre 1874, soweit sie nicht noch gestiegen, wenigstens meistens gehalten haben, während im Jahre 1875 überall ein Rückgang bemerkbar wird.

— Der Entwurf einer neuen **Subhastationsordnung**, welche noch dem nächsten Landtag unterbreitet werden soll, liegt gegenwärtig den hiesigen Gerichtsbehörden zur Begutachtung vor.

— Die Vorarbeiten für das **Reichs-Vereinsgesetz** sind neuerdings wieder aufgenommen worden. Es finden darüber zur Zeit commissarische Berathungen statt. Selbstverständlich handelt es sich dabei nicht um eine Vorlage für die bereits reichlich mit Arbeit versehene gegenwärtige Session.

— Aus der **parlamentarischen Soirée**, die am Sonnabend bei dem **Reichskanzler** stattfand, wird der „Magd. Ztg." mitgetheilt: Die Conversation wandte sich u. A. aus Anlaß des Antrages von Ludwig und Gen. auf die Festsetzung des Termins für Einberufung des Reichstages. Es wurde von Abgeordneten betont, daß der October-Termin ungünstig sei. Der Reichskanzler bemerkte, daß diese Angelegenheit nicht durch ihn selbst bestimmt werden könne. Der Fürst kam hierbei auf sein Thema von der geringen Machtsphäre des leitenden Ministers in Preußen zu sprechen, wollte aber die Hoffnung aufrecht erhalten, daß es einstens anders kommen würde. Die Particularminister seien mächtiger als der Reichskanzler, der nur ein Sommerminister ist. Hierauf erwiderte der fortschrittliche württembergische Abg. **Schwarz**: „Wenn im Süden Deutschland's die Besorgnisse gehoben werden könnten, daß Deutschland in Preußen aufgehen sollte und nicht statt dessen Preußen in Deutschland, so würde die Ueberzeugung alle Stämme durchdringen, daß der letzte Stein des Anstoßes für die Einigung Deutschland's beseitigt wäre." Fürst **Bismarck** antwortete: „Sie haben Recht, Preußen muß in Deutschland aufgehen, aber Preußen ist etwas dick. Man darf nicht vergessen, daß ich der einzige deutsche Minister bin; die andern sind Preußen, Bayern u. s. w."

— Die Stadt **Erfurt** hat bei dem **Invalidenfonds** eine Anleihe von 1 500 000 Mk. gemacht, von welcher Summe ein beträchtlicher Antheil in Werthpapieren, und nur ein verhältnißmäßig geringer Betrag hypothekarisch angelegt worden ist. Unter den gekauften Effecten befinden sich auch für 70 000 Thlr. Actien der **Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn** Lit. C, deren Emission, wie bekannt, zum Bau der nunmehr von dieser Gesellschaft **aufgegebenen** Linie Magdeburg-Erfurt bestimmt war. Diese critische Sachlage, die auch anderwärts schon vielfach verhandelt worden ist, gelangte in der Stadtverordneten-Versammlung von Erfurt zur Besprechung. Der Magistrat theilte mit, daß er sich beschwerend an das Ministerium gewendet und beantragt habe, dahin zu wirken, daß der Bau der Bahn Magdeburg-Erfurt ausgeführt werde. Die „Post" sagt darüber: „Es dürfte jedoch Seitens der Behörde der Angelegenheit nicht früher nähergetreten werden können, als bis von den Verwaltungsorganen Anträge gestellt sind, welche auf Genehmigung der hier in Frage kommenden Generalversammlungsbeschlüsse Seitens des Handelsministeriums hinausgehen. Solche Anträge sind bis jetzt noch nicht eingegangen. Demnächst wird man aber vor Allem zu bedenken haben, daß es der Gesellschaft zum Bau der Linie außer dem Wollen auch am **Können** fehlt. Man sollte doch auch angeben, wie die Gesellschaft die zum Bau nöthigen Mittel beschaffen soll?"

φ **Posen**, 7. Dezbr. Die schon lange anstehende **Theaterfrage** ist endlich auch Seitens der Stadt-Verordneten einer vorläufigen Lösung entgegengeführt. Die Versammlung bewilligt einen Beitrag von 40 000 Thlr. unter der Bedingung, daß der in Aussicht gestellte Zuschuß von Sr. Majestät dem Kaiser auf 60 000 Thlr. erhöht wird. Es haben in den letzten Tagen ernste Debatten stattgefunden, und namentlich war auch die polnische Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen unter der Behauptung, daß dieselbe gar keinen Grund habe, für die Lösung der deutschen Theaterfrage einzutreten. Da kam aber eine ältere Verpflichtung der Stadt, welche zur Zeit eingegangen war, als gerade die Majorität der Stadtverordneten polnischer Nationalität war, zur Sprache, nach welcher das alte Theatergebäude gerade der Stadtverwaltung unter der Bedingung der Erhaltung von der Regierung überlassen war. Unter solchen Umständen mußten denn auch die übrigen Gegner des Theaterbaues auf städt. Kosten einen Theil ihrer Ueberzeugungen fallen lassen, der dahin geht, daß bei den großen bevorstehenden Communalbauten und der anderweitig bekannten Belastung der Stadt keine neuen Opfer auferlegt werden dürfen. Man weist immer und immer wieder auf die städtischen Schulanstalten hin und tritt mit merkwürdigen Zahlen auf. Ein Realschüler kostet der Stadt jährlich 49 Thlr., ein solcher der Mittelschule 11 und einer der Freischulen 10 Thlr. Gegen die Realschule wird zur Zeit der Vorwurf erhoben, daß die Frequenz um 70 Schüler gegen das Vorjahr herabgegangen sei, doch weist die Direction der Anstalt den Vorwurf mit Glück zurück, abgesehen davon, daß eine Herabminderung der Schülerzahl noch lange kein Zeichen ungesunder Zustände an der betr. Anstalt nachweist. — Die in Angriff genommene Gründung eines **Provinzial-Verbandes der Bildungsvereine** in der Provinz Posen ist nicht so rasch verlaufen, als es zunächst den Anschein hatte. Die Ursache davon waren Schwierigkeiten in Gnesen und Rawitsch, woselbst die bestehenden Vereine eine nicht leichte Krisis durchzumachen hatten. Dieselbe scheint jetzt behoben zu sein und wird nun der Wanderlehrer des Vereins für Volksbildung, Hr. J. Keller, im Januar n. J. eine Rundreise durch die Provinz machen, um allerorten das Interesse für Volksbildung anzuregen resp neu zu beleben. Die Orte, in welchen die „D. Z." gelesen wird, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Handwerkervereine in Posen und Rawitsch bereitwillig Auskunft ertheilen. Die Aufgabe, an die man herangetreten, ist eine verhältnißmäßig schwierige, schwieriger noch, als sich vorerst abschätzen läßt, aber sie ist auch eine dankbare, weil in ihr eine Art des Germanisirens hervortritt, die kein Mensch tadeln darf, der es erfahren hat, daß die sicherste und nachhaltigste Stütze materieller Wohlfahrt und sittlichen Gedeihens auf dem Grunde der Bildung beruht, die wir die deutsche nennen.

— Die durch den großen Schneefall um einige Tage hinausgeschobene **Betriebseröffnung** der **Posen-Creuzburger** Eisenbahn soll nunmehr definitiv am Freitag den 10. Dezember stattfinden.

Münster, 3. Dezbr. Wie der „Westf. Merkur" vernimmt, sind in letzterer Zeit mehrere **Philologen**, welche eine Anstellung an höheren Unterrichtsanstalten zu erhalten wünschten, direct über ihre Stellung nicht zu den Staatsgesetzen überhaupt, sondern speciell zu den sogenannten Maigesetzen amtlich befragt worden. (? Was haben **Philologen** mit den Maigesetzen zu thun?)

V **Aus Mecklenburg**, 7. Dezbr. Ueber das **Reuter-Denkmal** kann nunmehr Folgendes berichtet werden. Es hatten sich gleich nach des Dichters Ableben zwei Comité's constituirt, nämlich zu Schwerin und Neubrandenburg, welche nach und nach zu der Einsicht gelangten, daß man auf ein gemeinsames Vorgehen bedacht sein müsse. Dieser Wunsch wurde in einer Deputirten-Conferenz zu Güstrow zur Wahrheit, und bilden folgende Punkte die Grundlage des Einvernehmens: „1) Beide Comité's vereinigen sich zu einem Comité, in deren Kasse die beiderseitig gesammelten Beiträge eingeworfen werden. 2) Von den gesammelten Beiträgen werden 36 000 Mk. zu monumentalen Zwecken reservirt; die übrigen Beiträge sind zur Gründung einer Fritz Reuter-Stiftung bestimmt. 3) Von den reservirten Beiträgen (36 000 Mk) wird ein Denkmal in Neubrandenburg und ein Denkmal in Stavenhagen errichtet; für ersteres die Summe von 27 000 Mk., für letzteres die Summe von 9000 Mk. verwandt. 4) Sollten die Beiträge wider Erwarten bis zum 1. Januar 1880 die Summe von 66 000 Mk. nicht erreichen, so wird der Ueberschuß über 36 000 Mk. zu ein Drittel für das Denkmal zu Neubrandenburg und zu zwei Drittel für das Denkmal in Stavenhagen verwandt. Als selbstverständlich gilt, daß, wenn die gesammelten Beiträge bis zum 1. Januar 1880 nicht einmal die Summe von 36 000 Mk. erreichen sollten, dieselben dann nach dem Verhältniß unter 3 zwischen Neubrandenburg und Stavenhagen getheilt werden." Eine definitive Constituirung des vereinigten Comité's wird am 11. d. M. Nachm. 6 Uhr im Reichstagsgebäude zu Berlin vor sich gehen. — Einem Briefe zufolge steht Dr. **Heinrich Schliemann** im Begriff, auf der Stelle der alten, einst sehr bedeutenden phönicisch-carthagischen Stadt Motya Ausgrabungen vorzunehmen. Diese Stadt hat man auf der westlichen Ecke der Insel Sicilien zu suchen. Es heißt darüber weiter: „Die Stadt lag auf einer kleinen Insel (St. Pantaleon, isola di Mezze) an der Spitze einer Landzunge. Ringsum die niedrige Insel herum finden sich noch Fundamente alter Mauern, auch stehen noch Reste von Thoren. Zwischen der Insel und dem Festlande der Landzunge steht, jedoch etwas von Wasser bedeckt, ein alter Damm, der noch heute von den Anwohnern mit Karren befahren wird. Die Stadt soll 397 v. Chr. Geb. von Dionysius zerstört worden sein." Dr. Schliemann erwartet von diesem Unternehmen einen guten Erfolg.

Dresden, 5. Dez. Nach vorläufiger Zusammenstellung der Zählkarten beträgt die Einwohnerschaft Dresdens gegenwärtig 196 378 Seelen.

Metz, 4. Dez. In Sachen der **Option** sind wir, trotzdem seit Vollziehung derselben mehr als drei Jahre vergangen sind, immer noch nicht am Ende angelangt. Der Grund davon liegt zum Theil darin, daß die beiden betheiligten Staaten Frankreich und Deutschland die betreffenden Bestimmungen des Frankfurter Friedensvertrages auf verschiedene Weise auslegen. So haben z. B. Familienväter s. Z. für die französische Nationalität optirt, und in Frankreich ihren Wohnsitz genommen. Ihre inzwischen militärpflichtig und volljährig gewordenen Söhne wurden von den französischen Behörden als Franzosen behandelt und in die Armee eingereiht. Ihre Väter kehrten dann wieder nach Elsaß-Lothringen zurück, wo dann natürlich ihre Option für ungiltig erklärt wurde. Wie ein kürzlich vor dem hiesigen Polizeigericht vorgekommener Fall beweist, betrachtet nun die deutsche Regierung jene in Frankreich verbliebenen Söhne als der deutschen Nationalität angehörig, und würde daher, wenn sie derselben habhaft werden könnte, sie in das Heer einreihen. Die betreffenden jungen Leute sind also in die Alternative gestellt, entweder in Frankreich oder in Deutschland als Deserteure behandelt zu werden. Es wäre zu wünschen, daß in solchen und ähnlichen streitigen Fällen sich die beiden Regierungen ins Einvernehmen setzen würden.

Schweiz.

Bern, 4. Dezember. Der Große Rath von **Neuenburg** hat gestern beschlossen, über das eidg. Banknotengesetz das Referendum zu verlangen und diesen Beschluß den übrigen Ständen mitzutheilen. — Der Verfassungsrevisionsrath von **Außerrhoden** hat das **Gerichtswesen** in der Weise vereinfacht, daß für sämmtliche Prozesse nur zwei Instanzen und in jeder Gemeinde ein Vermittleramt einzuführen seien. Ferner wurde beschlossen, die Aufstellung einer Staatsanwaltschaft, die Einführung der freien Verbeiständung vor den Bezirksgerichten und dem Obergericht und der Bezug von mäßigen Gerichtsgebühren. So verliert denn das prozeßlustige Appenzeller Völklein (wenn es nicht etwa in der Abstimmung Nein sagt) die berechtigte Eigenthümlichkeit des reichlichen gerichtlichen Sportvergnügens und der Advokatenlosigkeit. Das uralte Gewohnheitsrecht, daß jeder Prozeßverlierende drei Tage lang auf die Richter schimpfen darf, wird man ihm wohl lassen.

— 6. Dezbr. Zum Präsidenten des **Ständerathes** wurde gewählt Numa Droz von Lachaux-defonds, zum Vice-Präsidenten Sulzer von Winterthur.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Dezember. Um das Budget rechtzeitig zu erledigen, wird das Abgeordnetenhaus von nun an Doppelsitzungen halten, und selbst da wird es großer Anstrengungen bedürfen, um damit bis zum 18. Dezember fertig zu werden, an welchem Tage die Weihnachtsferien des Hauses beginnen, die bis zum 12. Januar dauern werden. Die Budgetvorlage der Regierung weist ein Deficit von 25 Millionen 584 321 Fl. aus. Nach dem Berichte des Ausschusses würde sich aber dasselbe auf 30 Millionen 320 228 Fl. stellen, wozu noch die Kosten für die im nächsten Jahre in Angriff zu nehmenden Staatsbahnbauten kommen dürften. Die **Nothwendigkeit eines größeren Anlehens** mußte unter solchen Umständen auch der Ausschuß anerkennen und man wird kaum fehlgehen, wenn man die Ziffer der nächsten österreichischen Anleihe zum Mindesten auf 60 bis 80 Millionen abschätzt. Voraussichtlich wird das Budget dieses Mal zu lebhaften Verhandlungen Anlaß geben, indem sich die Föderalisten, die Ultramontanen und Polen die Gelegenheit nicht werden entgehen lassen, um wieder einmal das constitutionelle Prinzip und das centralistische System für alles Unheil verantwortlich zu machen. Auch im Herrenhause soll es an der Absicht, diesmal das Budget einer längeren Discussion zu unterziehen, nicht fehlen. — **Weihbischof Kutschker** ist nun definitiv zum **Nachfolger des Cardinal Rauscher** designirt und seine Ernennung wird jedenfalls noch vor Schluß dieses Jahres erfolgen. Es hat an Anstrengungen nicht gefehlt, um auf den Wiener Bischofsstuhl eine der politischen Agitation ergebene Person zu setzen, und namentlich die feudal-ultramontanen Kreise waren in dieser Richtung sehr thätig. Ihre Bemühungen hatten aber nicht den gehofften Erfolg. Dr. Kutschker ist ein Mann von correcter politischer Gesinnung, dessen Staatstreue und Mäßigung von Niemanden angezweifelt wird und der wie sein Vorgänger die widerstrebendsten Elemente auf dem Boden der Gesetzlichkeit zu vereinigen wissen wird. Die Ernennung dieses Prälaten zum Erzbischofe von Wien kann daher in verfassungstreuen Kreisen nur befriedigen.

Frankreich.

Paris, 5. Dezbr. Der Unter-Präfect in Vigau, der im präsidentschaftlichen Palais von Versailles eine gefeierte Persönlichkeit ist, richtete an den Maire von Aulas (Gard), der in Gemeinschaft mit seinem Gemeinderath die Aufstellung der Büste der Republik in dem Sitzungssaale verfügt hatte, folgendes Schreiben: „Herr Maire! Der Gemeinderath Ihrer Gemeinde hat verfügt, daß **eine Büste der Republik**, welche auf die Kosten der Mitglieder dieser Versammlung angekauft werden soll, im Saal der Mairie aufgestellt werde. Ich bitte Sie, die Mitglieder des Gemeinderaths darauf aufmerksam zu machen, daß nicht die Republik, sondern der **Marschall Mac Mahon** das Staatsoberhaupt ist, und daß, wenn eine Büste in den Saal der Mairie gestellt werden soll, es, wie unter allen Regierungen der Fall war, die des Staatsoberhauptes, des Marschalls Mac Mahon, und nicht die der Republik sein muß. Der Unter-Präfect, de Pelet.

— Dem in Rethel erscheinenden republikanischen Blatte „Espoir" ist vom Präfecten der Ardennen der Straßenverkauf entzogen worden. Gutem Vernehmen nach ist dies der Anfang einer Reihe von **Maßregeln**, welche wegen der bevorstehenden **Wahlen gegen die republikanische Presse** ergriffen werden sollen. — Morgen kommt der Prozeß des **Irrsinnigen von Saint Omer** vor den Appellationshof von Douai; die Angeklagten sind der Unter-Präfect und der Procurator der Republik in Saint Omer.

Portugal.

— Ein Privattelegramm des „Journal de St. Petersbourg" aus Lissabon vom 3. Dezember meldet, daß am 1. d. Mts. in ganz Portugal der **Jahrestag der Revolution** von 1610 (gegen die spanische Herrschaft) mit großen Festlichkeiten begangen wurde. Auf einem der Plätze von Lissabon wurde der Grundstein zu einem das Ereigniß verherrlichenden Denkmal gelegt, dessen Kosten aus freiwilligen Gaben gedeckt werden sollen. Der König wurde am Abend im Theater Donna Maria mit großen Demonstrationen empfangen.

England.

London, 5. Dez. Gestern und heute hatten wir in der Hauptstadt ziemlich heftigen **Schneefall**, der nicht ohne störende Einwirkung auf den Verkehr blieb. Dazu kam heute der erste bedeutende Winternebel in diesem Jahre. Gelbbraun und athembeengend lagerte er über der Stadt, die in ein beinahe nächtliches Dunkel gehüllt war. Um Mittag brannten allenthalben die Lichter in den Häusern. Im Laufe des Nachmittags wurde es etwas heller, doch hat sich der Nebel keineswegs verzogen.

Schweden.

Stockholm, 4. Dezbr. „Dagens Nyheter" kommen heute auf den die Handels-Interessen Schweden's und Norwegen's in so hohem Grade schädigenden Artikel der „Ostsee-Zeitung" nochmals zurück, indem sie anmerken, daß es Sache des auswärtigen Amtes resp. des schwedisch-norwegischen General-Consuls in Stettin gewesen wäre, den fälschlichen Darstellungen energisch entgegenzutreten und genanntes Blatt möglichst zu veranlassen, seine Leser über den richtigen Stand unserer Handelsverhältnisse aufzuklären.

Rußland.

Bei dem Kampfe, den General Skobelew am 24. November mit den bei Balyktschi versammelten 20 000 Mann Kiptschaken zu bestehen gehabt, ist, laut Bericht des Generals **Kaufmann**, die russische Infanterie nur mit dem Bayonnet vorgegangen und die Kosaken haben nur mit dem Säbel gearbeitet. Während amtlich dieser Sieg als ein „sehr wesentlicher Erfolg für die Ruhe des neu besetzten Landes" ausgegeben wird, heißt es von anderer Seite: „Die Lage des Armeecorps in Khokand ist um so kritischer, als es von allen Verbindungen mit Rußland abgeschnitten ist. Der Oberst Swientopik versuchte mit einer Abtheilung von 20 Mann aus der Umzingelung herauszukommen und die Nachricht von der Lage der Dinge dem Oberst-Commandirenden zu überbringen; er wurde aber auf dem Marsch von den Kiptschaken angehalten und gefangen genommen. Allgemein herrscht die Befürchtung, daß, wenn der General v. Kaufmann nicht schnell zur Hülfe herbeieilt, die beiden Bestandtheile der russischen Armee in Khokand unrettbar verloren sind." — Dem Senator Kluschin ist im Gouvernement Woronesch die friedliche Beilegung der unter den dortigen Bauern ausgebrochenen Unruhen zur vollen Zufriedenheit der Regierung wohlgelungen. Starke Mißbräuche waren es gewesen, unter denen die dortigen Bauern Seitens der Gutsbesitzer zu leiden hatten. Ganz besonders soll der Adelsmarschall Struve die Bauern in einer an die Zeiten der Leibeigenschaft erinnernden Weise behandelt haben. Kluschin leitete auf Grund ihrer Klagen eine gerichtliche Untersuchung gegen die feudalen ein und stellte gründliche Hülfe gegen die Uebergriffe der privilegirten Klasse in Aussicht. Socialistische Tendenzen lagen diesen Bauernunruhen fern.

Türkei.

— Einem Telegramm der „Agence Havas" aus Ragusa zufolge hat sich ein bedeutendes Insurgentencorps gegen Klek gewendet, wo man von Mostar her erhebliche türkische Verstärkungen erwartet. Die Hauptmacht der Insurgenten soll bei Piva stehen. Ein Telegramm derselben Agentur meldet vom Sonntag, daß die Türken in drei Colonnen gegen die Insurgenten vorgegangen seien, welche gleichfalls in drei Abtheilungen operirten; auf der Ebene zwischen Gaczkow und Piva habe ein bedeutendes Treffen stattgefunden, in welchem die Türken tausend Mann verloren haben sollen.

Amerika.

* Der **ultramontane Terrorismus** beginnt nun auch in Nordamerika Conflicte heraufzubeschwören, in denen Staat und Gesetz schützend für den Bürger gegen die Hierarchie einzutreten haben werden. Wie wir aus der „Newyork-Tribüne" ersehen, hat am vorletzten Sonntag im November in der katholischen Kirche zu Harrison N. J. der Pater Hogan einen seiner Pfarrangehörigen Namens Festus O'Donnell vom Altare fortgewiesen und hierbei Worte gebraucht, welche sowohl die Privatverhältnisse O'Donnells betrafen, als auch geeignet waren, ihm seine sämmtlichen irischen Kunden zu entziehen. O'Donnell ist nun gesonnen, die Angelegenheit vor den Bischof zu bringen und außerdem den Geistlichen wegen Beleidigung und Verläumdung gerichtlich zu belangen. Beim Bischofe wird O'Donnell kaum auf irgend welche Genugthuung zu rechnen haben; aber von allgemeinerem Interesse wird es sein zu erfahren, ob die amerikanischen Gerichte ihren Arm gegen den Mißbrauch des geistlichen Amtes zu leihen geneigt sein werden. Im Falle der Verneinung würde der Ultramontanismus in den Vereinigten Staaten, wo er ohnehin die üppigsten Keime treibt, einer Lawine gleich an Umfang und Gewicht gewinnen.

— Die Feierlichkeit der Einweihung und Enthüllung des **Grabdenkmals** des amerikanischen Dichters **Edgar Allan Poe** fand am 17 November in **Baltimore** in würdigster Weise statt. Das Monument, welches sich auf dem Westminster Kirchhofe befindet, ist aus marylandischem Marmor gemeißelt und mit dem Piedestal etwa 20 Fuß hoch. Dasselbe ist in seinem Entwurf einfach und elegant und nur spärlich mit Ornamenten geschmückt. Auf der einen Seite ist die Medaillon-Büste des Dichters mit der darunter befindlichen Inschrift: „Edgar Allan Poe" zu sehen, auf der Rückseite befindet sich die einfache Inschrift: „Geboren 20. Januar 1809. — Gestorben 9. October 1849." Die Herstellungskosten wurden aus Beiträgen der Lehrerinnen an den öffentlichen Schulen Baltimore's, welche die Idee der Errichtung des Denkmals in Anregung gebracht, bestritten.

Provinzielles.

* Die „Germ." läßt sich „von der Weichsel" schreiben: Die **katholische Volksversammlung**, welche auf den 5. d. in **Skurcz** angesagt war, ist gleich bei Beginn der Berathungen **aufgelöst** worden. Die Sache verhielt sich so. Trotz der großen Kälte und des starken Schneetreibens versammelte sich so viel Volk, daß Viele in dem umfangreichen Saale keinen Platz finden konnten. Noch vor Eröffnung der Versammlung verbreitete sich im Saale die Kunde, daß die Polizei die Forderung stelle, die Verhandlungen sollten in **deutscher** Sprache stattfinden. Man machte dem Amtsvorsteher Ernst, welcher in Begleitung eines Gendarmen die Polizei zu vertreten vom Landraths-Amte in Pr. Stargardt den Auftrag hatte, Vorstellungen, daß die polnische Sprache durch kein Landesgesetz verboten sei, und daß viele der Anwesenden nicht im Stande wären, einem deutschen Vortrage zu folgen. Doch der Amtsvorsteher berief sich darauf, daß er der polnischen Sprache nicht in dem Grade mächtig sei, um die Vorträge, die er zu controliren habe, zu verstehen. Inzwischen war die zur Eröffnung der Versammlung bestimmte Stunde gekommen. Dr. Marchlewski, der die Versammlung berufen, eröffnete sie mit einigen einleitenden Worten und schlug zum Vorsitzenden den Pfarrer Morawski aus Klonowko vor, was einstimmig angenommen wurde. Als dieser seinen Vortrag über die Verwaltung des Gemeinde-Kirchenvermögens in polnischer Sprache begann, erhob sich der Amtsvorsteher und erklärte die Versammlung für aufgelöst. Nachdem gegen ein solches Vorgehen Protest eingelegt worden, wollte das Volk in aller Ruhe auseinandergehen, als der Rittergutsbesitzer v. Jackowski die Mittheilung machte, er habe den Saal gemiethet und lade alle Anwesenden als seine Gäste zum Dableiben ein. Unter gemüthlichen privaten Besprechungen blieb man denn auch noch einige Zeit hindurch zusammen.

Schwetz, 7. Dez. In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. wurde der hiesige Kreisphysikus zu einem Kranken nach der im diesseitigen Kreise gelegenen Ortschaft Laskowitz geholt. Der des Wegs unkundige Kutscher verirrte sich auf dem Rückwege dermaßen, daß Pferde und Schlitten in eine Grube geriethen und nur die Köpfe der Pferde aus dem Schnee hervorragten. Die Situation war eine äußerst traurige; die Pferde herauszubringen durchaus unmöglich, Hilfe nicht in der Nähe und blieb dem Arzt und dem Kutscher nichts anderes übrig, als schleunigst nach der Stadt zu eilen und von dort Hilfe zu requiriren. Als sie aber eine gute Strecke gegangen waren, ertönte Schlittengeläute und wurde es als das ihrer Pferde erkannt. Sie eilten zurück und fanden den Schlitten sammt den Pferden verschwunden und nach langem Suchen in einer noch tieferen Grube, das eine Pferd auf dem andern liegend, ganz im Schnee versunken. Ehe noch Hilfe herbeikam, war das unten liegende Pferd bereits erstickt. — Der hiesige Vaterländische **Kreis-Frauen-Verein**, dessen segensreiche Thätigkeit sich immer mehr entfaltet, hat auch in diesem Jahre zum Besten der armen Wittwen und Waisen eine Weihnachtslotterie veranstaltet. Die Betheiligung an derselben Seitens der Damen der Stadt und des Kreises ist noch nie so rege als in diesem Jahre gewesen. Von denselben waren ca. 120 weibliche Handarbeiten und andere zur Verloosung geeignete Gegenstände eingeliefert. Der Ertrag der Lotterie ist daher auch ein sehr günstiger gewesen; es sind über 800 Loose abgesetzt und ca. 400 M. gelöst. Eine für die hiesigen Verhältnisse immerhin erhebliche Summe. — An die hiesigen städtischen Behörden ist Seitens des Vorstandes des preußischen **Städtetages** in Osterode auch eine Einladung zum Beitritt zu dieser Vereinigung gelangt und stand hierüber die Beschlußfassung auf der Tagesordnung der gestern stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung; Magistrat sowie auch Stadtverordneten erklärten ihren Beitritt zu dem constituirten Städtebund.

Vermischtes.

Berlin. Die K. Charité hat wieder einen schweren Verlust zu beklagen. Am Sonntage ist nach einem 12 wöchentlichen Krankenlager und qualvollen Leiden der erste Assistenzarzt der Abtheilung für Geisteskranke, Dr. **Paul Samt**, an den Folgen einer **Blut-Vergiftung**, die er sich in Ausübung seines Berufes bei einer Section zugezogen hatte, im Alter von 31 Jahren gestorben. Seit Jahresfrist ist dies der dritte Todesfall unter dem ärztlichen Personal der Charité; im Dezember des vorigen Jahres starb der Assistenzarzt Dr. Rupstein, im Juni dieses Jahres der Unterarzt Dr. Freytag.

— Der **Circus Salamonsky** war in seiner Sonnabendvorstellung der Schauplatz einer aufregenden Scene. In der von der Gesellschaft aufgeführten „Ungarischen Hetzjagd" wurde eine der mitwirkenden Damen, als dieselbe über ein hohes Treppengerüste setzen wollte, von ihrem Pferde abgeworfen, das nun wild in den Zuschauerraum sprang, wo es mehrere Personen mehr oder minder erheblich verletzte, eine Anzahl Stühle zertrümmerte und sich selbst die Rippen brach.

Wolfskirchen (Elsaß), 29. Novbr. Der „Str. Ztg." wird geschrieben: Gestern Nachmittag wurde im Forstbezirke Bann-Wolfskirchen eine Treibjagd auf **Wölfe** veranstaltet. Es wurden 6 Wölfe eingekreist, von denen 4 erlegt und 1 tödtlich verwundet wurde.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

8. Dezember.

Geburten: Arbeiter Gustav Post, S. — Arbeiter Johann August Gerukowski, T. — Schlossergef. Wilh. Zimmermann, T. — Kgl. Baumeister Carl Gotthard Wilhelm Gamper, T. — Arbeiter Ludwig Simon Elischinski, S. — Arbeiter Jacob Julius Lehnarth, S. — Arbeiter Carl Freiberg, S. — Arbeiter Michael Suminski, S. — Schlossergef. Wilhelm Rudischewski, T. — Zimmergef. Albert Theas, T. — Uneheliche Kinder: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Gottfried Kantel mit Wwe. Mathilde Charlotte Florentine Vierkant, geb. Kretschmer, — Käthnersohn George Herzberg in Villisaß, Kr. Culm mit Helene Templin.

Heirathen: Klempnergef. Gustav Adolph Skrotzky mit Monica Skinderski.

Todesfälle: T. d. Schiffszimmermann Bernhard Valentin Chotojewski, 1 J. — Adelgunde Bertha [illegible]aak geb. Dobjetzki, 23 J. — Todtgeb. S. d. Commis Otto Grundt. — T. d. Arbeiter Carl Schröder, 4 T. — Henriette Eleonore Ewert geb. Kumm, 81 J. — S. d. Gewehrfabrikarbeiter Johann Albert Harder, 7 T. — S. d. Arbeiter Jacob Julius Lehnarth, 25 Std. — Emilie Henriette Längert geb. Jäger, 54 J. — Schiffsstauer Carl Johann August Lassan, 47 J. — Unehel. Kinder: 3 T., 1 S.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Dezbr.

		Crs. v. 7.			Crs. v. 7.
Weizen			Pr. 4½ consol.	5,30	105
gelber			Pr. Staatsschlds.	1	91
Decbr.	203	203	Wstp. 3½% Pfdb.	3,70	83,70
April-Mai	213,50	213,50	do. 4% do.	3,25	93,40
Roggen			do. 4½% do.	100,90	100,90
Decbr.	156	156,50	Berg.-Märk. Eisb.	78,50	79,60
April-Mai	157	157,50	Lombardenser. Cp.	192	195
Petroleum			Franzosen	520	525
per 200 ℔			Rumänier	29,70	30
Decbr.	25,80	26	Rhein. Eisenbahn	112,25	113,80
Rüböl Dezbr.	72,20	73	Oester. Creditanst.	355	358,50
April-Mai	72,20	73	Türken (5%)	23,20	24
Spiritus loco			Oest. Silberrente	65,20	65,50
Decbr.-Jan.	46,30	46,50	Russ. Banknoten	268,50	269,40
April-Mai	48,50	48,70	Oest. Banknoten	178,70	179,05
Ung. Schatz-A. II.	94	94,40	Wechselcrs. Lond.	—	6,22

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II E. 65,90

Fondsbörse ruhig. Realisationen schwächten.

Meteorologische Depesche vom 8. Dezbr.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	337,0	— 2,9	N	mäßig	ganz bedeckt.
Petersburg	330,1	— 5,4	N	s. schw.	Schnee.
Stockholm	331,7	— 3,7	NNW	mäßig	Schnee.
Helsingör	—	—	—	—	—
Moskau	325,2	— 7,9	SSO	schwach	bewölkt.
Memel	333,9	— 0,8	NW	mäßig	bedeckt, Schnee.
Flensburg	337,0	— 3,8	Windst	—	Nebel.
Königsberg	333,9	— 1,0	W	schwach	bedeckt.
Danzig	335,2	— 2,0	W	mäßig	trübe, bezogen.
Putbus	335,4	— 3,2	W	mäßig	bezogen, Reif.
Stettin	336,2	— 4,3	W	schwach	bedeckt.
Helder	339,9	+ 1,9	NW	s. schw.	—
Berlin	336,5	— 4,4	S	[illegible]	ganz bed.
Posen	334,9	— 6,6	W	mäßig	bedeckt.
Breslau	332,9	— 8,1	W	schwach	trübe.
Brüssel	339,5	— 0,4	SW	schwach	bewölkt.
Wiesbaden	336,0	— 2,0	NO	[illegible]	bedeckt.
Ratibor	330,6	—13,3	S	mäßig	trübe.
Trier	334,4	— 6,8	NO	mäßig	bedeckt, Schnee.
Paris	341,7	— 3,0	NW	s. schw.	Nebel.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht zu Danzig,
Erste Abtheilung,
den 29. November 1875, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **E. Lewin** hier ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 20. October cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Rudolph Hasse hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 10. Decbr. 1875,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- und Kreis-Ger.-Rath **Jorck** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **31. Dezbr. 1875** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (1229

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Robert Hoppe** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **7. Januar 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 24. Januar 1876,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Stadt- und Kreisrichter Huhn im Verhandlungszimmer No. 18 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **20. März 1876** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den **28. März 1876**, Vormittags 11½ Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte J.-R. Dekowski, Weiß und R.-A. Lindner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 1. Dezember 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I Abtheilung. (1708

Bekanntmachung.

Zur außergewöhnlichen Unterhaltung der Staatsstraße von Danzig nach Dirschau sind für das Jahr 1876 circa 640 Kbm. Steine erforderlich, deren Lieferung im Ganzen oder in einzelnen Quantitäten den Mindestfordernden überlassen werden soll. Die Nachweisung des Bedarfs und der Strecken, für welche die qu. Materialien gebraucht werden, sowie die Lieferungs-Bedingungen, können bei den Chaussee-Aufsehern in Schönwarling und Ohra eingesehen werden. Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen schriftlichen Offerten steht auf

Sonnabend, 11 December c.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Frauengasse No. 21, an.

Danzig, 30. November 1875.

Der Wasser-Bauinspector.
Degner. (1446

Bekanntmachung.

Die Fuhrenleistungen für die Artillerie-Werkstatt Danzig pro 1876 sind im Submissionswege zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Büreau der Direction — **Hühnergasse 7 b.** — zur Einsicht aus.

Bedingungsmäßige Offerten sind bis zu dem Submissions-Termine

Montag den 20. Dezember d. Js. Vormittags 10 Uhr

in dem genannten Büreau abzugeben.

Danzig, den 7. December 1875.

Direction der Artillerie-Werkstatt.

Für die Bahnhöfe **Marienburg, Riesenburg, Rosenberg** und **Dt. Eylau** soll die Anlieferung und Aufstellung je einer **hölzernen Viehrampe** im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Zu jeder Rampe sind rot. 13,80 Kbm. kiefernes Verbandholz, 89,30 □-M. Bohlenbeleg und 16 Kilogramm Eisen nöthig. Offerten werden bis zum

20. December cr.,
Mittags 12 Uhr,

bei dem Unterzeichneten entgegengenommen, woselbst auch Zeichnung und Kostenberechnung zur Einsicht ausliegt.

Marienburg, den 6. Decbr. 1875.

Der Abtheilungs-Baumeister Wiebe.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. April 1857 (G.-S. S. 304) und vom 18 Juni 1875 (G.-S. S. 231) so wie des Allerhöchsten Erlasses vom 21. Juni 1875 (G.-S. S. 232) mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß

1. die **Kassenanweisungen** vom 2. Januar 1835
2. die **Darlehnskassenscheine** vom 15. April 1848, 19. Mai 1866, und 2. Januar 1868 und
3. die nach dem Gesetze vom 29. Februar 1868 (Ges.-S. S. 169) der unverzinslichen Staatsschuld hinzu getretenen **Kurhessischen Kassenscheine** und **Noten der Landesbank zu Wiesbaden**, einschließlich der **Scheine der vormaligen Landeskreditkasse** daselbst;

a. in Berlin

bei 1. der General-Staatskasse,
2. der Controle der Staatspapiere,
3. der Kasse der Königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern,
4. dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände,
5. dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände und
6. der unter dem Vorsteher der Ministerial-Militair- und Bau-Kommission stehenden Kasse;

b. in den Provinzen

bei 1. den Regierungs-Hauptkassen,
2. den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover,
3. der Landeskasse in Sigmaringen
4. den Kreiskassen,
5. den Kassen der Königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen, Nassau und Rheinland,
6. den Bezirkskassen in den Hohenzollerschen Landen,
7. den Forstkassen,
8. den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern sowie
9. den Nebenzoll- und den Steuerämtern

nur noch bis zum 31. Dezember d. J. zur Einlösung angenommen werden, nach diesem Zeitpunkt aber die Gültigkeit verlieren, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat beziehungsweise an die Landesbank zu Wiesbaden erlöschen.

Die Einlösung der Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. Dezember 1856, und 13 Februar 1861 dauert bei den gedachten Kassen fort. Jedoch ist die Bestimmung des Zeitpunktes, zu welchem dieselben ihre Gültigkeit verlieren, vorbehalten.

Berlin, den 3. December 1875.

Der Finanz-Minister.
Camphausen.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- u. Genossenschafts-Register unseres Bezirks werden im Laufe des Geschäftsjahres 1876 durch Einrückung in den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger und in die **„Danziger Zeitung"** bekannt gemacht werden.

Die auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte werden für das gedachte Geschäftsjahr von dem Kreis-Gerichts-Rath **Brüggemann** unter Mitwirkung des Kreis-Gerichts-Secretairs **Tetzlaff** bearbeitet werden.

Flatow, den 1. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (1716

Bekanntmachung.

In der **Moritz Neumann**'schen Konkurs-Sache steht zum Verkauf der uneinziehbaren ausstehenden Forderungen im nominellen Betrage von **1601 Mk. 78 Pf.** ein Termin

am 22. December cr.,
Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude vor dem Commissar des Konkurses, Herrn Kreisrichter **Anacker**, an.

Das Verzeichniß der Forderungen kann im Bureau III. eingesehen werden.

Berent, den 2. Decbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter dem Schiffer **Carl Lindemann** aus Rogatz bei Magdeburg unter dem 30. April cr. wegen Betruges erlassene Steckbrief ist durch dessen zu Lübeck erfolgte Festnahme erledigt. Es ist dies diejenige Persönlichkeit, welche von verschiedenen Orten Fässer mit Rum, Provenceöl und dergleichen verkauft hatte, die sich später als mit Wasser gefüllt erwiesen.

Stralsund, den 3. Decbr. 1875.

Der Staats-Anwalt.
Engelcke.

Räuchermittel
in allen gangbaren Sorten und schönster Qualität empfiehlt
Albert Neumann,
Langenmarkt 3, vis-a-vis d. Börse.

Bei allen Hustenleiden,

selbst bei Krampfhusten
vollständige Genesung.

Saline Sassendorf bei Soest (Westphalen), 8. Juli 1875.
Hrn. **W. H. Zickenheimer** in **Mainz**.

Der von Ihnen bezogene
Trauben-Brust-Honig*)
hat mich von meinem seitherigen Krampfhusten vollständig befreit, was Ihnen mitzutheilen nicht verfehlen wollte.

Der Salinen-Rendant
J. Bilke.

*) Durch mehr denn 10,000 Anerkennungen von Professoren, Aerzten, Apothekern und genesener Personen aller Stände ist seit langen Jahren constatirt, daß der ächte Trauben-Brust-Honig an sicherer Wirkung und Wohlgeschmack von keinem anderen Hustenmittel **auch nur im Entferntesten** erreicht wird.

Vor den Nachahmungen gewisser Winkel-Fabrikanten wird dringend gewarnt. Man achte auf die Original-Stempel u. Etiquetten der Fabrik.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Verkaufs-Depôt bei
Richard Lenz,
Haupt-Depot,
Parfümerie- u. Droguenhdlg.,
Brodbänkengasse 48,
vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Ferner bei **Magnus Bradtke**, Colonial- und Delicateßwaaren-Handlung, **Ketterhagergasse 7, Ecke des Vorstädt. Grabens** und **J. G. Amort**, Colonial- und Delicateßwaaren-Handlung **Langgasse No. 4, Ecke der Gr. Gerberg.**

Auction im Gewerbehause,

Heiligegeistgasse 82.

Dienstag, den 14. Dezember c., Vormittags 11 Uhr, werde ich a. a. Orte den 2. Hauptgewinn aus der Prager Lotterie, bestehend:

1) aus einem Salon-Meublement in Nußbaum:
1 Sopha und 2 Fauteuils mit rothem Seidenrips und Ueberzügen, 6 Polsterstühle, 1 Sophatisch mit gravirter Platte, 2 Gesellschaftstische ebenso, 1 Trumeau (Glas 80/27) und ein Silberschrank;

2) für das Speisezimmer:
1 Büffet mit weißer Marmorplatte, 1 Speisetisch für 24 Personen, 12 Stühle mit geflochtenen Lehnen und 1 Anrichte-Tisch;

3) für das Schlafzimmer:
2 Bettgestelle, 2 dreitheilige Patent-Matratzen, 2 Ueberlege-Matratzen und 2 Keilkissen, 1 zweipers. Waschtisch mit vertieftem Marmor-Aufsatz, 2 Nacht-Tische mit weißem Marmor, 1 Damen-Toilette, 1 Becken mit sog. Eins., 2 Handtuchhalter, 1 Chaiselongue mit braunem Damast und Ueberzug, 1 Frühstücks- und Ecktisch, gegen baare Zahlung versteigern, wozu ergebenst einl[illegible].

Besichtigung von 10 Uhr am Terminstage ab.

1362) **Nothwanger, Auctionator.**

Weihnachts=Ausverkauf von Kleider=Stoffen

und vielen anderen im Preise bedeutend herabgesetzten Artikeln.

Davon empfehle als ganz besonders preiswerth und auffallend billig:

1 Partie **Mix=Lüster**, Elle 3, 4 Sgr.,
1 Partie **Mix=Court**, Elle $3\frac{1}{2}$, 4, 5, 6 Sgr.
1 Partie **Mohairs**, sonst Elle 6 Sgr. jetzt $3\frac{1}{2}$ Sgr.,
1 Partie **fac. Wollstoffe** sonst 14, jetzt 6, 7 u. 8 Sgr.
1 Partie **bunte Kleiderstoffe**, Elle 3, $3\frac{1}{2}$, 4, 5 Sgr.
1 Partie $\frac{8}{4}$ karirt **Tartan**, Elle von 9 Sgr. an,
1 Partie Schürzen= u. Rock=**Moires** 5, 6, 8 Sgr.
1 Partie wollene **Unterröcke** von 20 Sgr. an.
1 Partie garnirte **Negligé=Jacken** von 15 Sgr. an,
1 Partie **Kopfshawls** u. **Tücher** spottbillig.
1 Partie **Pantalons** mit Besatz von $17\frac{1}{2}$ Sgr. an,
1 Partie fertige **Schürzen** zu 5, 6, 8, 10 Sgr.
1 Partie **seidene Shäwlchen** 3 Stück 5 Sgr.,
1 Partie etwas unsaubere **Oberhemden.**
1 Partie dito **Kragen** und **Manschetten.**
1 Partie **gestickte Stulpen und Garnituren.**
1 Partie **Taschentücher**, Stück von 1 Sgr. an.
1 Partie engl. **Strickwolle** Pfd. von 24 Sgr. an.

Große Partien ungeklärter Gebirgsleinen, $\frac{5}{4}$, $\frac{11}{8}$, $\frac{6}{4}$, $\frac{10}{4}$ und $\frac{12}{4}$, **Creasleinen bedeutend unterm Fabrikpreis.**

Langgasse 35. Adalbert Karau, 35 Langgasse.

Der ganze Vorrath von Sonnen-Schirmen, davon einen großen Theil für die Hälfte der früheren Preise.
Regenschirme mit der neuen Pariser Mechanik und Karikatur=Stöcke ebenfalls sehr billig!!

Die Verlobung unserer Tochter **Olga** mit dem Königl. Lieutenant im Ostpreuß. Füsil.=Rgmt. No. 33, Herrn **Max Schrewe** beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Bankau, den 8. Dezember 1875.

A. Bieler,
und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Olga Bieler,** Tochter des Königl. Ober-Amtmann Herrn **A. Bieler** auf Bankau, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 8 Dezember 1875.

Max Schrewe,
Lieutenant im Ostpreuß. Füsil.=Regiment No. 33.

Unzerreißbare
Bilderbücher
auf **Leinwand** und **starkem Cartonpapier** von 50 Pfg. ab vorräthig bei (1453

E. Doubberck,
Buch= u. Kunsthandlung,
1 Langenmarkt 1.



Den Mitgliedern der **Allgemeinen Renten=Anstalt** zu Stuttgart zeigen wir hiermit an, daß die am 31. Dezember 1875 verfallenden Renten=Coupons vom Verfalltage an zur Einlösung zu bringen sind. Die Dividende beträgt 10% der Rente. Die Coupons sind wie bisher mit Bescheinigung und Lebensbestätigung zu versehen.

Danzig, den 8 December 1875.

Die General=Agentur
Robert Knoch & Comp.

Vom 9. d. Mts. ab bin ich auf unbestimmter Zeit verreist.

Max Schmidt,
Atelier für künstliche Zähne ꝛc.
1703) Fleischergasse 73.

Frische
Holsteiner Austern.
Daniel Feyerabendt.

Den mehrfachen Wünschen entgegen zu kommen, verabreiche ich von jetzt ab jeden Donnerstag feinstes

Fricassé

von Fisch und Huhn in und außer dem Hause. (1747

W. Johannes,
Traiteur, Heiligegeistgasse.

Meine für Familien comfortabel eingerichteten Lokalitäten wie den großen Saal zu Festlichkeiten, erlaube ich mir bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll
W. Johannes,
6798) **Heil. Geistgasse No 107.**

Echt Erlanger Bier
empfiehlt **W. Johannes.**

Heliograph.

Apparat zur Selbstanfertigung von Photographien — liefert Bilder bis zur Größe von Cabinetphotographien. **Jeder,** selbst ältere Kinder können damit operiren. **Preis:** incl. allem Zubehör **nur $3\frac{1}{2}$ Thlr.** beim Fabrikanten **E. R. Winzer,** **Berlin NW.,** Karlstraße 14.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute unsere gute Mutter und Grossmutter, die verwittwete

Frau Johanna Wüstenberg,
geb. **Bencke,**
im 66. Lebensjahre.

Jäschkenthal, 8. Decbr. 1875.

Die Hinterbliebenen.

Die
Eisengießerei & Maschinenfabrik
Carl Kohlert, Otto Most,
Danzig,

Weidengasse 35,

empfiehlt sich zur Lieferung und Anfertigung von

Dampfmaschinen, stationaire, aller Systeme und jeder Größe,
Schiffsmaschinen und Locomobilen,
Pumpen der verschiedensten Arten, auch für Brunnen jeder Tiefe,
Transmissionen, Armaturen, Hebevorrichtungen, Winden, Krähnen und Rammen,
Hydraulischen Motoren,
Werkzeugmaschinen, namentlich schwere für Kesselschmieden und Schiffswerften,
Completen Einrichtungen für Schneidemühlen, Mahlmühlen, Oelmühlen, Cementfabriken, Brennereien, Brauereien ꝛc.,
Gußstücken in Eisen und Metall jeder Größe und steht die reichhaltige Modellsammlung zur Verfügung,
Lehmguß und Hartguß jeder Art,
Kessel aller Systeme, besonders **Röhrenkessel** neuester Construction,
Blecharbeiten, Brücken, Träger, Dachconstructionen ꝛc. ꝛc.,

Außerdem wird ein ständiges Lager unterhalten von:

allen gangbaren Gußartikeln, wie: Kreuze, Gitter, Console, Gartenbänke und Tische, gebohrte Wagenbuchsen ꝛc. ꝛc.,
Dampfmaschinen bis zu 16 Pferdekraft,
Pumpen, Winden, Armaturen und Transmissionstheilen,
Kleineren Kesseln verschiedener Systeme,
Locomobilen.

Reparaturen aller Art werden auf das Prompteste zu soliden Preisen ausgeführt.

Gefällige Anfragen wegen Preise ꝛc. werden umgehend beantwortet und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Wichtige Weihnachts-Novität.

So eben erschien und ist zu haben in allen Buchhandlungen:

der 15. Band (Schlussband) von
Fritz Reuter's Werken,
zweiter Band seiner nachgelassenen Schriften,
mit einem wohlgetroffenen Portrait Reuter's.
Herausgegeben von
Dr. Adolf Wilbrandt.

Inhalt: Memoiren eines alten Fliegenschimmels in Briefen an seinen Urenkel, den grossherzoglich-mecklenburg-schwerinschen Gestütshengst Red Robin, Doberansky, Güstrowsky, Fuchs, Vollblut und Premier des Vollblutsamtes zu Redefin. — **Eine Heirathsgeschichte.** — **Ausgewählte Briefe von Fritz Reutér.**

Was dem Bande einen besonderen Werth giebt, besteht in des Dichters vielverzweigter Correspondenz, welche, hinlänglich gesichtet, eine besonders reiche Auswahl aus jener Zeit giebt, da Reuter auf der Höhe des Lebens und Schaffens stand und seine Correspondenz in die ersten wie in die weitesten Kreise reichte. Wer Reuter als Dichter schätzen und lieben gelernt hat, der wird auch gerne einen Blick in die, durch diese Briefe geöffnete geistige Werkstatt desselben werfen, und sich schon aus diesem Grunde in den Besitz des Schlussbandes der Reuter'schen Werke setzen wollen.

Preis: geheftet 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark. (H. 03540)

Wismar. **Hinstorff**'sche **Hof-Buchhandlung.**

Gründlicher Clavier=Unterricht wird ertheilt **Kohlengasse No. 1, 2 Treppen.**

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren mit Gold ꝛc. Einsetzen künstlicher Zähne.
C. Kniewel, Heiligegeistgasse 25.
Sprechst. von Morg. 9 bis Nachm. 4 Uhr.



Universalhandwerkzeug
ist gleichzeitig: **Hammer, Zange, Meissel, Schraubenschlüssel, Nagelzieher, Schraubenzieher etc.** Es ist also ein Instrument, was seiner Vielseitigkeit wegen **sämmtliche** andern **Werkzeuge entbehrlich** macht! Sauber geschliffen und lackirt pr. Stk. Mk. 4. — **Wäschewringmaschinen zu Originalpreisen.** (998

H. Schönfeldt, Fabrikant, **Berlin, Leipzigerstrasse 134.**

Das Recept,

nach welchem man in Wien, Prag und in den böhmischen Bädern den wegen seines vorzüglichen Geschmackes und wegen seiner prachtvollen Farbe weltberühmten Kaffee bereitet, besteht einfach darin, daß man dem Bohnen=Kaffee eine Kleinigkeit Otto E. Weber's Feigen=Kaffee*) zusetzt.

*) Zu haben in der Fabrik von **Otto E. Weber** in **Berlin S.O., Schmid=Straße 31.** Preis a Pfund 1 Mark. — Bei Entnahme von 5 Pfund Zusendung franco.

Von heute ab halte ich ein gut assortirtes

Lager in Schmiedeeisen,

wie **Reifen** in allen Dimensionen, alle Sorten Ackergeräthe **(Pflugschaaren, Streichbretter, Zichen ꝛc.) Hufstäbe, Ringeisen bester Qualität** und verkaufe das Pfund mit 14—15 Pf. Engros billiger.

S. A. Hoch,
Johannisgasse No. 29.

Besten Limmer=Asphalt

empfehle und übernehme dessen Verarbeitung zur Abdeckung von Gewölben, zu Isolirschichten und Ganglagen aller Art für Trottoirs, Hausflure, Kellereien, Pferdeställe ꝛc. unter Garantie für sorgfältige Ausführung.

Herrm. Berndts,
6557) Lastadie 3 u. 4.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebiger Länge offerirt per Ctr. mit 2 Thlr.

W. D. Loeschmann.

Acker=Verpachtung.

Die zu Friedens=Au gehörigen circa **250 Morgen Acker** in **Hoch=Strieß** sollen im Ganzen oder auch in klieneren Parzellen zur landwirthschaftlichen Nutzung verpachtet werden. Näheres Langfuhr 66, im Bureau.

Ein lebhaftes Speditionsgeschäft mit Fahrhalterei, mit Rollfuhre und anderem Fuhrwerk, ist zu verpachten. Caution ca. 1800 Mark nöthig.

Bescheid ertheilt Herr **F. Schroeter,** Danzig, Langenmarkt 20. (1515

---

16 Zugochsen
stehen in Adl. Jellen bei Mewe zum Verkauf.

---

110 Fettschafe stehen in Zewitz bei Lauenburg zu verkaufen. (1627

---

90 Mastschafe,
7 fette $3\frac{1}{2}$ jähr. Ochsen,
3 fette Kühe

stehen zum Verkauf in Klein Pötzdorf bei Reichenau, 3 Meilen ab Bahnhof Osterode.

Ein Fuchswallach,

7 Jahre alt, 5' 3" hoch, complet geritten, militairfromm, steht für 900 Mark zum Verkauf in

Dom. Baitkowen bei **Lyck**
1700) Süd=Bahn.

---

180 fette Hammel
stehen zum Verkauf in **Lappalitz.**

Vier fette Ochsen, zwei Kühe und ein Bulle stehen zum Verkauf bei
R. Gertzen,
Gr. Mausdorf.

---

20 fette Schweine
sind in Exau zu verkaufen.

Eine alte Geige, Preis 160 Thlr., ein **Schuppenpelz,** diverse **alte Münzen** zu verkaufen **Melzergasse 16, 3 Tr.,** rechts.

Gesucht zu kaufen!
Ein Platz in Danzig
oder dessen Nähe von 200—250 □=R. Größe. Adr. u. 1759 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein strebsames
Commissions=Haus in Antwerpen wünscht die Vertretung einer bedeutenden Danziger Export-Firma zu übernehmen Beste Referenzen.

Gef. Offerten sub **J. Q. 8893** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

In Hasenberg bei Osterode in Ostpreußen wird zum Februar 1876

ein Inspector

gesucht. Gehalt 200 Rthlr. (1629

Gesucht wird zum 1. Januar ein

Rechnungsführer,

der auch Hofwirthschaft und Speicher zu versehen hat.

Gehalt 600 M. bei freier Station.

Adressen werden unter No. 1611 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, von außerhalb, mit guten Zeugnissen, kann sofort eintreten. Adressen unter 1684 w. i. d. Exp. d. Ztg. angen.

Ein unverh. Gärtner,

welcher mit dem **Gemüsebau** und der **Treiberei** gut Bescheid weiß, findet eine Stelle im Gute **Neu=Katzfeld** bei Pr. Holland. (1432

Zum sofortigen oder baldigen Eintritt wird ein mit der Speditionsbranche vertrauter junger **Comtoirist** gesucht, der auch einige Kenntnisse in der englischen und französischen Sprache besitzt.

Gef. Meldungen werden mit Angabe der letzten Stellung unter No. 1735 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zum 1. Januar 1876 wird aufs Land ein Mädchen gesucht, die geübt im Nähen, Schneidern, Plätten, der Hausfrau nöthigenfalls in der Wirthschaft behilflich sein kann.

Adr. nebst Angabe der Bedingungen werden unter 1620 in der Expedition dieser Ztg erbeten.

Ein Wirthschafts=Eleve findet Stellung in einer bedeutenden Wirthschaft in Pommern gegen mäßige Pension.

Gef. Offerten werden unter No. 1627 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann im Rechnungs= und Kassenwesen bewandert, sowie mit der Buchführung vertraut, wünscht in den Vormittagsstunden in einem Comtoir **ohne jede Entschädigung** beschäftigt zu werden.

Gef. Offerten bitte unter 1650 in der Exp. dieser Ztg. abzugeben.

Ein junges Mädchen

wünscht Stellung als **Gesellschafterin** bei einer älteren Dame und erbittet Adressen unter No. 1756 i. d. Exp. d. Ztg.

Als Cassirerin

sucht eine junge Dame baldigst Stellung. Adressen u. 1757 i. d. Exp. d. Z. erb.

24,000 Mark

sollen zum 1. Februar 1876 pupillarisch sicher a 5% bestätigt werden, und Offerten dazu angenommen im Comtoir Pfefferstadt 54.

Restaurant Punschke.
Breitgasse No. 113.
Heute Abend:
Königsb. Rinderfleck.

Ein großer Hund

weiß mit **braunen** Flecken, ist abhanden gekommen; hohe Belohnung dem Wiederbringer Schmiedegasse 31.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.